

Das Messopfer - ferngesehen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Befreiung : Zeitschrift für kritisches Denken**

Band (Jahr): **1 (1953)**

Heft 7

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-410242>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

eigene Untersuchung. Es sei hier nur erinnert an Graf Paul von Hoensbroech, der durch seine zahlreichen wissenschaftlichen Veröffentlichungen wertvolle Aufklärungsarbeit leistete, oder an Ernst Smigelski-Atmer, der in seinem Buch «Aus dem Tagebuch eines römischen Priesters» seine Flucht aus dem Kloster schildert. Die dunklen Jahre in Deutschland brachten eine ganze Reihe ähnlicher Bücher hervor.

Schließlich kann man unserer Frage auch mit völliger Gleichgültigkeit gegenüberstehen, wie es z. B. O. Gmelin bezeugt. Ob wir nun unsere Weltanschauung in die lapidaren Worte Manfred Hausmanns zusammenfassen: «Ich glaube an nichts» oder ob wir mit R. G. Binding (Erlebtes Leben, 1928) sagen: «Ich glaube an kein Jenseits, um des Diesseits willen. Ich glaube an keine Unsterblichkeit, um des Lebens willen. Ich glaube an keinen Schöpfer, um des Geborenen willen. Ich glaube an keinen Gott in mir oder im Wurm oder in irgend einer Gestalt, um des Menschen und jeglicher Gestalt willen» — wenn wir nur unseren Standpunkt begründen können.

Zur vollständigen Sammlung und Sichtung aller in Betracht kommenden Zeugnisse wollen vorstehende Zeilen anregen.

Soweit nichts anderes angegeben, sind die Zeugnisse folgenden Sammlungen entnommen: Dichterglaube, Berlin 1931 und I believe, London 1944.

Das Meßopfer — ferngesehen

Am 25. März 1953 wurde in Köln zum ersten Male für Deutschland die Feier einer heiligen Messe im Fernsehfunk übertragen. Die Sendung, die unter dem Patronat der von der Fuldaer Bischofskonferenz ins Leben gerufenen katholischen Fernsehkommission stand, war nicht öffentlich. Sie fand vor einem geladenen Kreis von Geistlichen und Laien statt, die sich vor dem in der Sakristei aufgestellten Bildschirm versammelt hatten und hier die Uebertragung des feierlichen Hochamts mitzuerleben suchten. Am Nachmittag wurde die Probesendung mit einer Fernsehansprache des Heiligen Vaters fortgesetzt. Anschließend fand zwischen den Anwesenden Sachverständigen eine Aussprache statt, in der u. a. folgende Beschlüsse gefaßt wurden:

1. Die Uebertragung der heiligen Messe im Fernsehfunk wird grundsätzlich bejaht;

2. Sie soll vorläufig auf die Höhepunkte des Kirchenjahres beschränkt bleiben.

Herder-Korrespondenz 1953, Heft 9, S. 415.